

und Nachhilfe bedürftig sei, so daß der Fortbestand des Ganzen, an welchem Kleinmuth in der ersten Zeit schreckenvoller Bestürzung zweifeln wollte, seither außer Frage ist. Die gewaltigen Schäden sind von geschickter Hand in staunenswerth kurzer Frist ausgeglichen worden und das Ganze steht in seiner früheren Gestalt theilweise verjüngt wieder da.



Aus dem alten Judenfriedhof in Prag.

Noch müssen wir, bevor wir von der Altstadt scheiden, auf eines der ältesten Prager Wahrzeichen aufmerksam machen. An der Außenseite des Schwibbogens, der die Flußseite des kleinen Platzes mit der Karlsstatue trägt, ist ein in Stein gehauenes altes bärtiges Männerantlitz zu schauen, „Bradác“ (Großbart) geheißen, ein Überbleibsel und Denkzeichen der ehemaligen Judithbrücke. Ein anderes Wahrzeichen ist nächst der Insel Kampa die merkwürdige „Rolandsäule“, die vor einigen Jahren aus sehr schadhaftem Zustande stilgerecht hergestellt, theilweise ergänzt wurde.

Auch sie galt früher einigen als Überbleibsel der Judithbrücke, ist aber gewiß jüngeren Datums und ein bekanntes Sinnbild der Stapelgerechtigkeit. Im Volke hatte der Ritter mit dem langen Schwert den Namen Brunsvik oder Brunslif und galt als Held der sonderbarsten Abenteuer.

Durch die Bogenwölbung zwischen den beiden linksufrigen Brückenthürmen — ein malerisches Bild! — betreten wir die Kleinseite, gelangen durch die Brückengasse auf den „Kleinseitner Ring“, jetzt von der seine Mitte zierenden Statue „Kadežkyplatz“